Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 25 (1935)

Heft: 29

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Sommernacht.

Schillernde Falter aus Farben gewoben
Umgaukeln spielend die Purpurrosen,
Es senkt sich leise in voller Pracht
Die warme, duftende Sommernacht.

Sanft in der Sterne goldigen Schein
Webt ein fernes Singen sich ein.
Die Grillen zirpen in schüchtern, leisen
Tönen immer wieder neue Weisen.

Der Mondenschein in rieselnder Flut
Legt silbern sich auf der Farben Glut.
Und schlanke Aehren, reif und schwer
Neigen sich schaukelnd hin und her.

M. Volmar.

Schweizerland

Von den Bundesräten sind zum letzten Wochenende die Herren Motta, Baumann und Meyer in die Ferien gegangen. Da die Herren Obrecht und Etter diese Woche noch in den Ferien sind, obliegt momentan das Landeswohl den Herren Minger und Pilet-Golaz.

Der Bundesrat hat zu dem in Budapest stattfindenden Internationalen Kongreß für Forstwirtschaft Oberforstinspektor Petitmermet abgeordnet. — Er ernannte Dr. Hans Flück, diplomierter Apotheker von Brienz, Privatdozent an der E. T. H., zum außerordentlichen Professor für Pharmakognosie an der E. T. H. — Ferner ermächtigte er den Chef des Justiz- und Polizeidepartements, Bundesrat Baumann, das Ehrenpräsidium für den „Großen Automobilpreis" in Bern zu übernehmen. — Der Gesellschaft schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten, die anläßlich ihres 25jährigen Bestehens noch dieses Jahr eine Jubiläumsausstellung veranstaltet, wurde an die Kosten dieser Ausstellung ein Betrag von Fr. 5000 zugesprochen. — An einem eventuellen Fehlbetrag des 12. internationalen Chemikerkongresses, der 1936 in Luzern stattfindet, wird sich der Bund mit einer Subvention von maximal Fr. 5000 beteiligen. — An der internationalen Sammlung für die Opfer der jüngsten Erdbebenkatastrophe in Beludschistan zeichnete der Bundesrat eine Summe von Fr. 2000. — Für die Bekämpfung der Bienenseuchen, namentlich der Milbenkrankheit, wurde dem eidgenössischen Veterinäramt ein Kredit von Fr. 15,000 eröffnet. — Außer den Automobilisten aus Italien, Deutschland, Oesterreich, Lichtenstein und Frankreich werden künftig auch solche aus Großbritannien und Nordirland mit ihrem nationalen Führerschein in der Schweiz fahren dürfen. Die Automobilisten aller anderen Staaten bedürfen dazu einen internationalen Ausweis.

Der Bundesrat hat an die Kantonsregierungen ein Kreisschreiben über die Erneuerungswahl des Nationalrates und der eidgenössischen Geschwornen erlassen, in welchem an die gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften der Vollziehungsverordnung erinnert wird. Die ordentlichen Gesamterneuerungswahlen für die 30. Amtsdauer des Nationalrates finden am 26./27. Oktober 1935 statt. Das Datum für die Geschworenen-Wahlen wird von den einzelnen Kantonen festgesetzt im Zeitraum bis 31. Dezember 1935.

Die eidgenössische Coupon- und Stempelsteuer erbrachte im ersten Halbjahr 30,8 Millionen Franken, gegen 30,9 Millionen Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Die Zolleinnahmen im zweiten Quartal des Jahres beliefen sich auf 66 Millionen Franken, gegen 72,6 Millionen Franken im zweiten Quartal des Vorjahres.

Im Juni ging nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit die Zahl der Arbeitslosen in der Schweiz etwas zurück und betrug Ende Juni 59,678. In dieser Zahl sind 8246 Stellensuchende inbegriffen, die bei Notstandsarbeiten und vom Bund subventionierten Arbeitslagern beschäftigt waren.

Der schweizerische Landesindex der Kosten der Lebenshaltung stand Ende Juni auf 127. (Gegen 123 zu Ende Juni des Vorjahres.) Die Indexziffer der Nahrungskosten stand Ende Juni auf 113, gegen 115 am gleichen Tage des Vorjahres. Der Großhandelstotalindex stand 88,6 und hat sich gegen Ende Mai um 1,1 erhöht, da sich die Zollerhöhung auf Benzin und Zucker geltend machte.

Am 16. Juli empfingen Bundespräsident Minger und Bundesrat Pilet den neuen kubanischen Gesandten bei der Eidgenossenschaft, de Blanck y Menocal, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Der neue Gesandte hat auch schon in den Jahren 1921 bis 1925 sein Land in Bern vertreten.

Das Bundesfeierabzeichen ist dieses Jahr wieder aus Stoff, hauptsächlich um der notleidenden St. Galler Stickerei-Industrie helfen zu können. Es wird nur am Bundesfeiertag und zwar zum Preise von Fr. 1.— verkauft werden. — Das Zentralkomitee der Schweizerischen Trachtenvereinigung ersucht alle Trachtengruppen, sich tätig an der Bundesfeier zu beteiligen und betont, daß am 1. August keine einzige Tracht im Kasten hängen bleiben sollte.

Im Aargau wurde in den letzten Tagen in verschiedenen Pfarrhäusern eingebrochen. So im katholischen und im protestantischen Pfarrhaus von Gebenstorf, wo in ersterem über Fr. 1000 gestohlen wurden. Eingebrochen wurde auch noch in den Pfarrhäusern Rain und Lenzburg. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In Schmiedrued brannte am 14. Juli ein Zweifamilienhaus ab. Noch während des Brandes bemerkte man unter einem Nußbaum eine lichterloh brennende Frau. Es handelte sich um eine Frau Brunner, die kurz vor dem Brande den Bewohnern des Hauses einen Besuch abgestattet hatte. Eine Untersuchung ist im Gange.

Zu Ehren des eidgenössischen Sängerfestes stiftete die Stadt Cannes der Stadt Basel ein Banner. — In die Bureauräume des französischen Konsulates in Basel wurde innert der drei letzten Wochen zweimal eingebrochen. Im ersten Falle erbeuteten die Diebe etwa Fr. 480, beim zweiten Einbruch fielen ihnen aber 1100 Schweizerfranken und 1200 französische Franken in die Hände und außerdem nahmen sie noch mehrere Schecks und Bankbüchlein mit. — Am 16. Juli, abends 23 Uhr 15, brach in Basel in den Warenlagern am Dreispitz in einem Petrollager ein Brand aus, der alsbald riesige Dimensionen annahm. Explosion erfolgte auf Explosion und die Flammen schlugen oft bis zu einer Höhe von 200 Metern empor. Die Feuerwehren standen dem Brande geradezu machtlos gegenüber. Die gesamte Basler Feuerwehr war ausgerückt und die ganze Polizei mußte zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Absperrung des Brandplatzes aufgeboten werden. Nach Mitternacht mußten die Wohnhäuser in der Straßenbahnerkolonie geräumt werden, da Bestandteile von Eisenfässern herumflogen und in die Wohnräume geschleudert wurden. Um 2 Uhr nachts war das Lager so ziemlich niedergebrannt und der Brand konnte als lokalisiert betrachtet werden. Der ganze 150 Meter lange Lagerschuppen, ferner ein Schuppen mit Kohlen und Briketts, drei Güterwagen und der gesamte Vorrat an Oelen und Petroleum sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der Bahnbetrieb wurde nicht unterbrochen, nur die Güterzüge waren während 5 Stunden am Ausfahren verhindert. Verletzt wurden ein Passant und ein uniformierter Postbeamter. Letzterem mußte ein Bein amputiert werden, er war in einer Entfernung von 400 Meter vom Brandherde von herumfliegenden Eisensplittern getroffen worden. Der Zustand des zweiten Verletzten ist nicht lebensgefährlich. Die Brandursache soll Selbstentzündung infolge der großen Hitze sein.

Die neueste Waffe unserer Armee: Die Tanks!

Vom Waffenplatz Aarau aus werden demnächst grossangelegte Uebungen mit einigen modernen Tanks durchgeführt werden, und zwar im Rahmen von Uebungen moderner Aufklärungsabteilungen, wie sie die Entwürfe für die neue Truppenordnung vorsehen. In diese Aufklärungsabteilungen der einzelnen Divisionen werden künftig Kavalleristen, Radfahrer, motorisierte Infanteriekanonen und Tanks zusammen arbeiten.
Die ersten Tanks für unsere Armee, die vorerst zu Uebungszwecken dienen, sind auf dem Waffenplatz Aarau eingetroffen. Das erstmalige Auftreten dieser modernen Kriegswaffen vermochte ein sehr zahlreiches Publikum anzulocken.

Am 9. Juli ging über den Broye-Bezirk des Kantons Freiburg ein heftiges Gewitter nieder, das großen Schaden verursachte. Bei Düdingen wurde durch den Blitz ein Bauernhof eingeäschert und in Payerne drang das Wasser in die Keller ein.

In Genf starb am 14. Juli im Alter von 70 Jahren Louis Chavet, der frühere Präsident des Genfer Stadtrates, der während langer Zeit auch Verwaltungsrat des „Journal de Genève" war. — In der Nacht vom 14./15. Juli kam es in Genf zwischen zwei Italienern, namens Rubinelli und Favero, zu einem Streit, in dessen Verlauf Rubinelli dem Favero Messerstiche in den Rücken, in die Brust und ins Gesicht beibrachte. Rubinelli schnitt sich hierauf die Kehle durch und wurde als Leiche aufgefunden. Favero dürfte gerettet werden können.

Im Kanton Glarus richteten Lawinen, Schneedruck und Ueberführungen im Jahre 1934 einen behördlich festgestellten Schaden von Fr. 107,000 an. Davon entfallen Fr. 52,000 auf zerstörte Gebäude.

Bei der Gemeindeabstimmung in St. Moritz wurde mit 241 gegen 102 Stimmen ein Gesetz angenommen, das bezweckt, die für den Kurort notwendigen Skifelder und Uebungsgelände vor Verbauungen zu schützen. In Frage kommen vor allem gewisse Abfahrtsstrecken, die für internationale Rennprogramme eine große Rolle spielen, und sodann das für die Durchführung von Skischulen unentbehrliche Gelände.

Am 14. Juli wurde in Beckenried (Nidwalden) das vom Bildhauer Hans von Matt geschaffene Denkmal Isabella Kaisers eingeweiht. Dem Einweiheakt ging ein Festzug voraus, der sowohl das Schaffen und Leben der Künstlerin wie auch das Nidwaldner Volksleben zur Darstellung brachte. Die erste Rede hielt der Präsident des Denkmalkomitees, Regierungsrat Murer, die eigentliche Weiherede aber hielt Redaktor Odermatt aus Zürich. Musik- und Gesangsvorträge schlossen die Feier ab. — In Buochs gab der Privatier Gustav Christen nach einer Eifersuchtsszene einen Schuß auf seine Frau ab und richtete dann die Waffe gegen sich. Die Frau ist im Spital gestorben, der Mann dürfte das Augenlicht verlieren.

St. Galler Stickereifirmen, die nach Südamerika lieferten, sahen sich gezwungen, als Gegenwert für ihre Lieferungen 20,000 Panamahüte in Zahlung zu nehmen, die durch den regulären Zwischenhandel in Verschleiß gebracht werden.

Im Auftrag der Bundesanwaltschaft wurden in Bellinzona bei einigen Mitarbeitern der Zeitschrift „Adula" Hausdurchsuchungen vorgenommen. So bei Fräulein Teresina Bontempi, Emilio Colombi und anderen. Es wurde umfangreiches Material beschlagnahmt, das nun den zuständigen Behörden übermittelt wird.

In Lausanne geriet der 61jährige Gärtner Samuel Depierraz mit einem Gefährten in Streit, in dessen Verlauf er von diesem über die Treppe hinab geschleudert wurde. Er erlag im Spital seinen Verletzungen. Die Polizei sucht den Widersacher.

Am 12. Juli nachmittags brachte der Dorfbach von Randa (Wallis) plötzlich große Mengen von Geschiebe zu Tal. Etwa 50 Meter oberhalb des Bahngeleises durchbrach der Bach seine Dämme und überfüllte Bahngeleise und Straße mit Schutt. Der Verkehr mußte 24 Stunden lang durch Umsteigen aufrechterhalten werden. — Der amerikanische Schriftsteller Richard Halliburton will den Großen St. Bernhard auf einem Elefanten traversieren, um die Leistung Hannibals nachzuahmen. Ausgangspunkt der Unternehmung ist Martigny und der Endpunkt Aosta. Die Behörden gewährten dem Amerikaner freien Durchzug.

Am 10. Juli früh morgens wollten auf der Wollishofener Allmend in Zürich zwei Detektive einen Mann verhaften. Dieser erklärte Bickel zu heißen und zog urplötzlich einen Revolver, drückte ab und traf den einen Detektiv in die Brust, wobei jedoch das Geschoß am Füllfederhalter abprallte und im Kleid stecken blieb. Dann jagte er sich selbst eine Kugel in den Kopf und war sofort tot. Es scheint sich um den bekannten Einbrecher Otto Bickel zu handeln. — Am 12. Juli abends gab in der Gallusstraße in Zürich der Chauffeur Heinrich Honegger aus noch unbekannter Ursache einen Revolverschuß auf seine 17jährige Schwester ab, die nach kurzer Zeit starb. Hierauf schoß Honegger auf seine Mutter, die schwerverletzt im Kantonsspital liegt und dann jagte er sich eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat unmittelbar nach dem Schusse ein. Am 15. Juli starb auch das dritte Opfer des Dramas, die Mutter Honeggers, im Spital. — Am 14. Juli früh wurde im Gastzimmer seiner Wohnung in der Kantstraße in Zürich ein Kaufmann und Fabrikant mit einem Kopfschuß und einem Dolch in der Brust bewußtlos aufgefunden. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, im Spital. Es ist noch fraglich, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. — Ein anonymer Absender in Zürich sandte der eidgenössischen Oberzolldirektion den Betrag von Fr. 1000 als Deckung für umgangene Zollbetreffnisse.

Der Regierungsrat bekundet über die kantonale Volksabstimmung vom 30. Juni: Das Gesetz über Maßnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichtes im Staatshaushalt ist mit 39,504 gegen 20,986 Stimmen angenommen worden. Die Zahl der leeren Stimmen betrug 185 und die der ungültigen 120. Von den 207,106 in kantonalen Angelegenheiten stimmberechtigten Bürgern sind 60,847 an die Urne gegangen. Einsprachen gegen dieses Abstimmungsergebnis sind nicht eingelangt. Es wird deshalb als gültig zustandegekommen erklärt. — Als Vertreter des bernischen Verbandes der Uhrenfabrikanten wurde in die schweizerische Uhrenkammer gewählt: Maurice Maitre, Uhrenfabrikant in Le Noirmont, und zwar an Stelle des zurücktretenden Regierungsstatthalters Victor Henry in Pruntrut. — In den römisch-katholischen

Kirchendienst wurden aufgenommen: Joseph Barthe, von und in Vendlincourt, Hugo Bärtschi, von Eggiwil, in Laufen, Bernard Cattin, von Noirmont, in Courtételle, Georges Chevrolet, von Lugnez, in Delsberg, Henri Joliat, von Courtételle, in Corban, Martin Maillat, von und in Courtedoux, und Marcel Bitschy, von Löwenburg, in Fregiécourt. — Als Mitglied und Präsident der Aufsichtskommission des kantonalen Frauenspitals erhielt Dr. Ernst Brand, unter Verdankung der geleisteten Dienste, die nachgesuchte Entlassung. An seine Stelle wurde Fürsprecher Fritz Rupp in Bern gewählt.

† Otto Eduard Kunz,
gew. Drogist in Thun.

Donnerstag, den 23. Mai starb in Thun nach kurzem Unwohlsein an einem Herzschlag im Alter von 57 Jahren Drogist Otto Eduard Kunz, ein lieber und geachteter Bürger, dessen plötzlicher Heimgang sehr betrauert wurde. Noch am Tage vor seinem Hinscheid wünschte er an der Kreuzgasse einem Freund bei bester Laune und mit fröhlichem Gemüt einen guten Tag und arbeitete fleißig bis am Abend, während ihn dann am nächsten Morgen Herzanfälle befielen, an deren Folgen er im Beisein seiner Angehörigen sanft entschlief und einen Tod erlitt, wie er ihn sich immer gewünscht hatte.

Der Verstorbene hatte sich vor etwas mehr als einem Jahr einer schweren Operation unterziehen müssen, von der er sich immer mehr erholte und die volle Gesundheit wieder zu erhalten hoffte. Er freute sich am neugewonnenen Leben und konnte seinem Geschäft wieder mit Energie und Umsicht vorstehen, was ihm große Genugtuung verschaffte. Glücklich fühlte er sich, der Gesellschaft und seinen Freunden zurückgegeben zu sein — und nun ist er leise und unerwartet in die bessere Welt hinübergeschlummert.

Otto Eduard Kunz war ein Mann eigener Kraft, der sich durch Fleiß, eisernen Willen und durch ein angeborenes kaufmännisches Talent zu einer angesehenen Stellung emporgearbeitet hatte. Geboren am 28. März 1878 als Sohn eines mit 13 Kindern gesegneten Tapezierermeisters in Zürich wurde er, da ihm das Elternhaus keine Berufsausbildung zu vermitteln vermochte, nach Absolvierung der Schulen seiner Vaterstadt Ausläufer auf dem Telegraphenamt und hierauf Packer und Magaziner in verschiedenen Geschäften. Er stellte sich aber sein Lebensziel höher, und als er als Magaziner auch in der bekannten großen Drogerie-Firma Finsler in Zürich beschäftigt war, erlernte er nebenbei und ohne eigentliche Lehre den Drogistenberuf sehr gründlich. Als Drogist arbeitete er in der Folge in Horgen, wo er sich bei einer Explosion sehr schwere Brandwunden zuzog, in der Drogerie Kürsteiner in Thun und in der Drogerie Haaf in Bern. In Thun verheiratete er sich mit der Tochter des Schneidermeisters Häuptli, die ihm fünf Kinder schenkte, von denen eines in jungen Jahren gestorben ist. Sein Ziel, die Selbständigmachung, erfüllte sich als er 1904 die Drogerie zum „Edelweiß" in Thun von ihrem Besitzer Kernen im Napoleon-Haus an der oberen Hauptgasse zu erwerben vermochte. Der Weg führte aufwärts, wenn ihm auch schwere Sorgen und Rückschläge nicht erspart blieben. O. E. Kunz erfand die Bodenwichse „Oriol", die seinen Namen in der ganzen Schweiz bekannt machte, und er gliederte seiner Drogerie die Fabrik chemisch-technischer Produkte in Uttigen an, die anfangs der 20er Jahre erstellt wurde. So sorgte er mit mutiger Initiative und vorausschauender Bedachtsamkeit dafür, daß auch seine Nachkommen im eigenen Geschäft Arbeit fanden.

Sehr ernst nahm es der Verstorbene mit den Pflichten als Bürger und der Drang der Vergesellschaftung der Menschen zu gegenseitiger Förderung ihrer Interessen und der Hebung ihrer Ideale führte ihn in den Kreis Gleichgesinnter, und ein besonderes Verdienst erwarb er sich im Handwerker- und Gewerbe-

† Otto Eduard Kunz.

verband von Thun und Umgebung, der unter seiner präsidialen Leitung von einem gesunden und energischen Geist beseelt war und organisatorisch einen kräftigen Ausbau und Aufschwung erhielt, wofür ihm denn auch die Ehrenmitgliedschaft erteilt wurde. Eine einflußreiche und gewichtige Rolle spielte Herr Kunz auch viele Jahre hindurch als Vertreter im kantonalen Gewerbeverband. Der ihm liebgewordenen Stadt bezeugte er sein Interesse im Verkehrs- und Verschönerungsverein, wo er die Versammlungen mit seinen Anregungen belebte. Seiner poetischen Ader entfloß manch ein Vers für das Wahre und Schöne im Leben; als Sänger war er ein begeistertes Mitglied des Männerchors und große, innere Befriedigung fand er bei seiner humanitären Gesinnung in der Beatusloge des Odd Fellow-Ordens, in der ihm zuzeiten der erste Grad zuerkannt war.

Der Gemeinde diente er als Mitglied und Präsident der Primarschulkommission, als Mitglied der Finanzkommission und als beliebter Feuerwehroffizier.

Bezeichnend für den treuen Menschen gestaltete sich die Leichenfeier für Otto Eduard Kunz. Unter großer Beteiligung von Thun und auswärts fand die Kremation in Bern statt. Nach einer religiösen Betrachtung von Herrn Pfarrer Graf entbot Herr Dr. W. Jost namens des Männerchors Thun dem toten Sängerkameraden den letzten Gruß, und es war ein feierlicher Augenblick, als die Fahne des Vereins sich über den Sarg senkte. Herr Schwarz würdigte das Leben des Verstorbenen als Freund. Die Reden wurden umrahmt von Liedervorträgen des Männerchors. Unter den Klängen des Beresinaliedes wurde das, was an Otto Eduard Kunz sterblich war, den verzehrenden Flammen übergeben. Sein Andenken aber lebt in Ehren fort! B.

Betreffend das Gesetz über Maßnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Staatshaushalt faßte der Regierungsrat folgende Beschlüsse: I. Inkraftsetzung des Gesetzes: 1. Das am 30. Juni 1935 vom Volk angenommene Gesetz tritt am 1. August 1935 in Kraft. Ausgenommen sind folgende Vorschriften: Art. 25, lit. a und b (Stempelsteuer) treten am 1. Oktober 1935 in Kraft. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der folgenden Artikel wird der Regierungsrat später Beschluß fassen: Art. 4, lit. a bis f (Neuorganisation des Obergerichts); Art. 10, lit. a und b, und Art. 13 (Neuorganisation der Steuereinschatzung und Oeffentlichkeit der Steuerregister); Art. 25, lit. c (Billetsteuer). 2. Prozesse, die vor Inkrafttreten des Gesetzes rechtshängig geworden sind, sind nach altem Recht zu Ende zu führen. 3. Ueber die Verrechnung der Rückerstattungen im Jahr 1935 (Art. 14, lit. b bis e) wird die Kantonale Armendirektion ein Kreisschreiben erlassen. 4. Für Handänderungen, die vor dem 1. August 1935 verurkundet worden sind, ist die Abgabe nach altem Recht zu bezahlen, wenn die Anmeldung zur Eintragung in das Grundbuch vor dem 1. Oktober 1935 erfolgt. 5. Die Abgabe pom Grundeigentum juristischer Personen (Art. 27, Ziffer IX) wird im Jahr 1935 nur zur Hälfte bezogen. II. Selbstanzeigen in Steuerverschlagnisfällen und Amnestie. Gestützt auf die in Art. 12 des Gesetzes über Maßnahmen zur Wiederherstellung des finanziellen Gleichgewichts im Staatshaushalt vom 30. Juni 1935 enthaltene Ermächtigung beschließt der Regierungsrat, die Bestimmungen dieses Artikels über die Steueramnestie auf alle nach dem 1. August 1935 eingereichten Selbstanzeigen anzuwenden und in solchen Fällen bloß eine Nachsteuer im einfachen Betrag zu beziehen. Nicht als freiwillige Anzeige zu behandeln sind solche Fälle, in denen eine Nachsteuer gestützt auf vormundschaftliche oder Erbschaftsinventare geltend gemacht wird. In allen Fällen, in denen eine Pflicht zur Aufnahme oder Einreichung von Inventaren besteht, sind auch vor deren Einreichung keine freiwilligen Anzeigen entgegenzunehmen. Ferner erließ der Regierungsrat eine Vollziehungsverordnung über die kantonale Krisenabgabe.

Am 13. und 14. Juli fand in Burgdorf die Tagung der kantonalbernischen Unteroffiziersvereine statt. Nach vorhergegangenen Wettkämpfen fand am 14. nach dem Mittagsbankett vor der Festhalle die Fahnenweihe und Fahnenübergabe statt. Aus der Ansprache des Herrn Asper, Betriebsleiter der B. K. W. in Biel, war zu entnehmen, daß der Grundstein zum heutigen Unteroffiziersverein 1920 in Burgdorf gelegt wurde. Am 1. Unteroffizierstag im Sand bei Schönbühl 1922 nahmen 150 Wettkämpfer teil, heute sind es 826 geworden. Die Fahne nahm Furier Wüthrich als Kantonalpräsident in seine Obhut und übergab sie dem Fähnrich, Feldweibel Fritz Bähler aus Burgdorf, der damit unter den Klängen des Fahnenmarsches die Front abschritt. Dann spielte die Stadtmusik Burgdorf die Vaterlandshymne. Den Schluß der Tagung bildete ein eindrucksvoller Festzug.

Frau Clara Küpfer-Pulfer sel. in Hindelbank stiftete dem Verein „Für das Alter" in Burgdorf durch Legat einen Betrag von Fr. 5000, dessen Er-

trägnisse für bedürftige Greise in der Gemeinde Hindelbank verwendet werden sollen.

Am 14. Juli fand in Wichtrach unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Uebergabe des einzig aus der damaligen Zeit stammenden Gedenksteins für den großen Gelehrten und Staatsmann Albrecht von Haller statt. Namens der „Halleriana", die den Gedenkstein durch Bildhauer W. Link renovieren ließ, sprach Regierungsrat Seematter und namens der Gemeinde übernahm Gemeindepräsident Niederhauser den Gedenkstein.

Auf der Lueg bei Affoltern wurde durch die Sektion Burgdorf des S. A. C. ein Pfarrer Henzi-Gedenkstein eingeweiht. Der Gedenkstein ist am Heiligenlandhubel, östlich des Kavalleriedenkmals, placiert. Es ist ein Findlingsblock aus der Gemeinde Hasle. Die Gedenktafel entwarf Architekt Ernst Bechstein in Burgdorf.

Der Armeebrückentrain 1 (Kompagnien 7 und 8) erstellte während des Wiederholungskurses zwischen Lyß und Kappelen eine neue Brücke von 30 Meter Länge und 3 Meter Fahrbahnbreite. Es ist eine Pfahljochbrücke, die auch für schwere Lasten passierbar ist. Die Gemeinden Lyß und Kappelen hatten an den Bau lediglich das Material zu liefern, die gesamte Arbeit leistete die Truppe gratis.

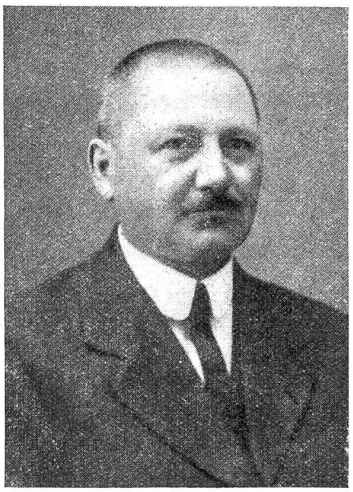
† Albert Beck,
gew. Vizedirektor der Schweiz. Volksbank.

Ende Mai verstarb in Bern im Alter von 65 Jahren Herr Albert Beck, gew. Vize-Direktor der Schweizerischen Volksbank. Der Verstorbene wurde im Jahre 1869 als fünftes von acht Geschwistern an der Matte in Bern geboren. Es war ihm vergönnt, im Kreise seiner Eltern und Geschwister eine sonnige Jugend zu verleben. Nach Absolvierung der Sekundarschule trat er bei der Schweizerischen Volksbank in die Lehre, bei welcher er in der Folge seine Lebensstellung fand. Nach Beendigung der Lehrzeit wurde er in die Kreisbank St. Gallen versetzt, wo er einige Jahre tätig war. Diese Zeit war für ihn ein überaus schöner Lebensabschnitt und mit Genugtuung sprach er noch nach vielen Jahren nach seiner Rückkehr nach Bern von jener schönen Zeit, die ihm so viele angenehme Erinnerungen hinterlassen hatte.

Dank seiner Fähigkeit und seiner einnehmenden, stets zuvorkommenden Umgangsform, machte er auf der Hauptbank Bern rasch Karriere. Schon in jungen Jahren wurde er zum Kassier ernannt. Seine strenge Pflichtauffassung und seine Pünktlichkeit in allen Arbeiten fanden die verdiente Würdigung bei seinen Vorgesetzten. So avancierte er zum Hauptbuchhalter und später zum Vize-Direktor, ein Beweis, wie sehr seine treuen Dienste gewürdigt wurden. Volle 45 Jahre hat er der Volksbank gedient; vor 5 Jahren ist er in den verdienten Ruhestand getreten.

Im Jahre 1894 schloß er den Ehebund mit Fräulein Olga Mussie, mit der er während 41 Jahren ein harmonisches Familienleben führte. Der Ehe entsprossen 2 Söhne, von denen der eine den Eltern schon im zarten Kindesalter durch den Tod entrissen wurde.

Alfred Beck war ein eifriger Militär. Von 1914 bis 1918 stand er an unserer Landesgrenze. Als Artilleriefeldweibel hatte er eine strenge Dienstauffassung, seine Dienstkameradschaft war ihm Lebensbedürfnis. An den Tagungen seiner Artilleriekameraden fehlte er nie.



† Albert Beck.

Sein allezeit frohes Gemüt machte ihn auch zum begeisterten Sänger. Der Berner Männerchor, dem er als eifriges Mitglied während 40 Jahren angehörte, ehrte ihn nach 30jähriger Aktivmitgliedschaft zum Ehrensänger.

Der Verstorbene stellte sich auch der Oeffentlichkeit zur Verfügung. So wirkte er zu verschiedenen Malen bei Sänger-, Turn- und Schützenfesten als Chef des Finanzwesens.

Albert Beck war ein bescheidener und lieber Kamerad, der an der Natur seine große Freude hatte. Mit seinen engern Freunden unternahm er öfters Wanderungen in alle Gegenden unseres Schweizerlandes. Er erfreute sich seiner Lebtag lang bis kurz vor seinem Tode guter Gesundheit. Eine schleichende Krankheit zwang ihn, sich in Spitalpflege zu begeben, wo er drei Wochen später, am 31. Mai, betrauert von seiner Gattin, seinem Sohne, seiner betagten, bald 95 Jahre alten Mutter, seinen Geschwistern und seinen zahlreichen Freunden seine Augen für immer schloß.

An der Trauerfeier im Krematorium hielt Herr Pfarrer Brosi aus Belp dem Dahingeschiedenen einen tiefempfundenen Nachruf. Eine Delegation des Artillerievereins Bern stellte mit umflorter Fahne die Ehrenwache und der Berner Männerchor nahm durch zwei ergreifende Lieder Abschied von seinem Ehrensänger.

Und nun weilt Albert Beck nicht mehr unter uns, aber etwas wird uns immer bleiben: Die Erinnerung an einen treuen, lieben Freund, und das stille Gedenken an einen guten und senkrechten Menschen. Friede seiner Asche!

G. R.

In der Stadtratssitzung vom 12. Juli wählte der Rat an Stelle von Emil Siegenthaler und Walter Hodler in die Schulkommission Länggasse und Sulgenbach Paul Hügi, Schlosser, und Hans Linder, Zimmermeister. Ferner genehmigte er nach kurzem Referat von Künzi (B. P.) das Reglement über die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit in der Gemeinde Bern und bewilligte für den Ausbau der Wasserversorgungsanlage im Schoßhaldenfriedhof und für die Instandstellung der Zufahrt zum Restaurant Schwellenmätteli Kredite von Fr. 32,000 und Fr. 2500.

Zum Beschlusse des Verwaltungsrates der S. B. B., der für den sofortigen Beginn des Baues der Lorrainehaldelinie vom Bund, Kanton und Gemeinde Bern eine weitere Subvention von Fr. 500,000, also insgesamt eine Subvention von Fr. 4,730,000 verlangt, nahm eine Delegation des Regierungsrates und des Gemeinderates in einer gemeinsamen Sitzung Stellung. Da nun sowohl der Regierungsrat wie der Gemeinderat der Meinung sind, daß sich diese neuen Bedingungen nicht rechtfertigen lassen, beschlossen sie, die Intervention des Bundesrates anzurufen und auf diese Weise einen Entscheid herbeizuführen.

Dem Jahrbuch des statistischen Amtes der Stadt Bern entnehmen wir, daß die Stadt im Jahre 1934 zum ersten Male mehr als 120,000 Einwohner zählte. Zu beginn des Jahres waren es 119,025 und zu Ende 120,330. Die Zahl der Eheschließungen betrug im Berichtsjahre 1129, die Zahl der Scheidungen 158. Die Zahl der Lebendgeborenen war 1467, wovon 116 außerehelicher Herkunft waren.

In den 55 Hotels und Fremdenpensionen der Stadt waren im Juni 12,940 Gäste abgestiegen, die Zahl der Uebernachtungen belief sich auf 27,233. Von den Gästen waren 8689 aus dem Inland und 4251 aus dem Ausland gekommen. Die Bettenbesetzung betrug 40,4 Prozent.

Die Stadtpolizei bringt die Polizeiverordnung vom 16. Dezember 1933 betreffend Bekämpfung des Betriebs- und Wohnlärmes in Erinnerung. Danach ist u. a. das Musizieren, Inbetriebsetzen von Lautsprechern und Musikautomaten, Radio und andern derartigen Apparaten, sowie jeder vermeidbare Lärm bei offenen Fenstern, Türen und im Freien, auf privatem Boden und in der Nähe bewohnter Häuser verboten. Widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Buße bis zu Fr. 50 bestraft, wenn nicht kantonale Strafgesetze eine höhere Strafe vorsehen (Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung durch Nachtlärm zum Beispiel).

Die Veteranen des Pontonierfahrvereins Bern unternahmen am 14. Juli eine Rheinfahrt von Basel bis Rotterdam. Hiezu wurde ein 9,5 Meter langes Boot eingerichtet, das mit einem Außenbootmotor versehen ist. Die Wasserfahrt steht unter der technischen Leitung des Präsidenten der Veteranensektion und erreicht voraussichtlich am 19. Juli ihr Ziel.

Prof. Dr. jur. et phil. Samuel Singer, gewesener Ordinarius für germanische Philologie und deutsche Literaturgeschichte beging am 12. Juli seinen 75. Geburtstag.

An der philosophischen Fakultät I der Universität bestand Fräulein Mutzner von Chur die Doktorprüfung. An der philosophischen Fakultät II unserer Hochschule bestanden die Doktorprüfung Herr Isaak Grüngard von Stockholm und Herr Harald Schult-

heß von Bubikon. — An der juristischen Fakultät promovierte Herr Fritz Simon, der seine volkswirtschaftlichen Studien mit dem Dr. rer. pol. abschloß.

Am 11. Juli wurde beim sogenannten Hosenlupf bei Bremgarten die Leiche des Hans Kaspar, Kaufmann in Zürich, geländet, der am 1. Juli bei der Rettung eines Kindes in Thun auf tragische Weise ertrunken ist.

Am 14. Juli abends entstand im 3. Stock des Hauses Kornhausplatz 13 ein Zimmerbrand, der sich rasch auf den ganzen Dachstuhl ausbreitete. Trotz sofortigen Eingreifens der Brandwache und der Feuerwehren der inneren Stadt, des Breitenrains, der Lorraine, des Spitalackers und der Länggasse brannte der Dachstock vollkommen aus. Das Brandhaus, das heute dem Kolonialwarenhändler Walther-Bucher gehört, hat eine große Vergangenheit. 1556 kaufte es Hans Franz Nägeli, der Eroberer der Waadt, für seinen Sohn Hans Rudolf. Darum hieß es auch heute noch „Nägelihaus" und der Durchgang vom Kornhausplatz zur Metzgergasse hieß Nägeligäßchen. Seither hat das Haus allerdings oft den Besitzer gewechselt. Eine Zeitlang beherbergte es das Wechselsäckelmeisteramt und 1803 bezog es der Amtsstatthalter. 1835 aber war die Einwohner-Mädchenschule darin installiert, die dann 1872 in die Bundesgasse zog.

In der Tierparkfrage kam eine Einigung zustande. Die Lösung dürfte alle Parteien befriedigen. Vom Dählhölzli wurde noch die östliche Partie des Waldes bis zum Park der deutschen Gesandtschaft und der Waldstreifen gegen das Ka-We-De bis zur Thormannstraße zu Tierparkzwecken zur Verfügung gestellt, so daß nun genügendes Areal vorhanden ist, das etwa 10mal so groß ist wie der jetzige Tierpark. Die Elfenau aber soll als Naturreservat erklärt werden. Die städtische Baudirektion II arbeitet nun ein definitives Tierparkprojekt aus, das den Behörden rechtzeitig vorgelegt werden soll, so daß mit den Ar-Arbeiten noch im Spätherbst oder Winter begonnen werden könnte.

Kleine Umschau

Wenn über irgendeine Sache — besonders vor und während der Hundstagszeit — viel und lang geredet wird, so kommt es zum Schlusse meist zu irgendeinem Kompromiß, mit dem sich zwar die streitenden Parteien zufriedengeben, das aber für die „Sache" selbst meist sehr unangenehm ist. So ähnlich ergeht es scheinbar jetzt auch der „Sache Abessinien". Nach den allerletzten Nachrichten sollen sich die Großmächte dahin geeinigt haben, Abessinien vor den Völkerbund zu zitieren und ihm seine Sünden vorzuhalten. Es hat nämlich erstens die Sklaverei nicht genügend unterdrückt, zweitens seine Grenzen nicht gründlich genug festgesetzt und drittens hat es kein zweckmäßiges Verwaltungssystem. (Was nun diese Sünden anbelangt, so hat zum Beispiel Frankreich in Marokko die Sklaverei auch noch nicht ganz gebodigt, Grenzstreitigkeiten gibt es auch heute noch zwischen den ältesten und zivilisiertesten Nachbarstaaten und was zweckmäßige Verwaltungssysteme anbelangt, da will ich überhaupt nichts drüber reden.) Gibt Abessinien diese seine Unterlassungen reumütig zu, dann betraut der Völkerbund Italien mit einem Mandat über Abessinien, um dort Ordnung zu schaffen. Sollte es aber halsstarrig bleiben und nichts bereuen wollen, dann wird es kurzerhand aus dem Völkerbund ausgeschlossen und Italien wird damit betraut, seine Halsstarrigkeit zu brechen. Das Resultat ist also in beiden Fällen das gleiche und laut „Morning Post" eine sehr glückliche Lösung, weil sie das „Gesicht des Völkerbundes wahrt", ohne England und Frankreich in einen Konflikt mit Italien zu verwickeln. Nun, wenn die ganze Geschichte keine fette Hundstagsente ist, dann ist sie wirklich bezeichnend und jedermann, der noch Lust zum Denken hat, kann sich seinen Teil über das „wahre Gesicht" des Völkerbundes denken, je nach seiner Einstellung und seinen sonstigen Ueberzeugungen. Ich für meine Person muß aber offen eingestehen, daß ich, wenn ich der Völkerbund wäre, dermalen mein Gesicht schamhaft verhüllen und mich überhaupt nicht in der Oeffentlichkeit zeigen würde.

„Und wie die Alten sungen, so zwitschern die Jungen". Ganz stimmt das zwar nicht, es sollte in diesem Falle heißen: „Wie die Großen meinen, so tun es die Kleinen", denn wir haben z'Bärn auch einen ähnlichen Fall. Und das ist die „Tierparkfrage". Nach jahrelangem Parlamentieren und monatelangem „Kompromittieren" haben sich auch in dieser die streitenden Parteien auf Kosten der „Sache", und das sind diesmal unsere städtischen Tiere, auf ein Dählhölzliprojekt statt dem Elfenauprojekt geeinigt. Zwar wäre, wie das Komitee des Natur- und Tierparkvereins in seinem Communiqué so schön sagt, sachlich betrachtet die Elfenau nach wie vor das günstigste Areal für einen Natur- und Tierpark, aber das Komitee wollte die ganze Geschichte nicht zu einem Streitobjekt für die Bevölkerung machen, da ja bei einer Abstimmung die Leidenschaften stark aufgewühlt worden wären und das Resultat, ganz gleich, wie es ausgefallen wäre, viel Bitterkeit beim verlierenden Teile ausgewirkt hätte. Immerhin aber darf der Natur- und Tierschutzparkverein das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, die Angelegenheit so weit gefördert zu haben, daß nun eine definitive Lösung vorliegt. Die Burgergemeinde hat nun einen so großen Teil des Dählhölzlis zur Verfügung gestellt, daß eine schöne Tierparkanlage geschaffen werden kann und außerdem wurde der Streifen längs des Dalmaziweges bis zur Schönaubrücke, in welchem nach dem Projekte der Baudirektion II die Kleinstadtmenagerie mit den Käfigen hätte untergebracht werden sollen, aus dem Zukunftsprojekte eliminiert. Und so hat sich vorderhand die Tierparkfrage in Wohlgefallen aufgelöst. Die Baudirektion arbeitet ein neues definitives Tierparkprojekt aus und die Elfenau bleibt von den Tieren verschont. Abzuwarten wäre nun nur noch, ob alles wirklich glatt von statten geht und ob sich nicht jetzt „Freunde der bisher unversehrten „jungfräulichen Natur" des Dählhölzlis finden werden, die dessen Verunstaltung durch „lebendige" Tiere nicht dulden können. Kommt's so, dann wäre es wirklich besser, die Sikahirsche ausgestopft ins Naturhistorische Museum zu stellen und die Büffel und Lamas noch vor dem Umbau der „alten Schal" als verbilligtes Rind- resp. Schaffleisch zu nützlicher Verwertung zu bringen.

Trotz alledem aber sind wir jetzt mitts in der Badesaison drinnen und alle Welt geht je nach „Gluscht" oder auch Vermögensverhältnissen teils in die Aare, teils in das Ka-We-De, teils in vaterländische Strand- und Seebäder, teils aber auch in ausländische Meere, ja sogar in die Adria baden. Denn wir sind ja derzeit doch glücklich so weit, daß wir das Baden in natürlichen Gewässern als Vergnügen und nicht als Strafe betrachten, wie unsere mittelalterlichen Voreltern. Damals steckte man Ehebrecherinnen und zank- und streitsüchtige Frauenspersonen zum erhebenden Gaudium ihrer Mitmenschen in Käfige und tauchte sie dann ins Fluß- resp. Seewasser. Man erwartete von der Douche Wunderwirkungen bezüglich Abkühlung ihres allzu heißen Blutes. Nun glaube ich allerdings nicht an diese Heilwirkung der natürlichen Gewässer, denn ich bin überzeugt davon, daß sich heute bedeutend mehr galante Ehefrauen und nicht ganz friedliebende weibliche Engelchen zu ihrem Vergnügen in den kalten Fluten herumtummeln, als damals strafweise darin eingetaucht wurden und trotzdem mehren sich die „geschiedenen Ehepaare" von Jahr zu Jahr und Verleumdungsprozesse gibt's auch noch immer. Abgesehen vom Prestige ist's aber ziemlich gleichgiltig, ob man in einem Schweizersee oder in der Adria badet. Denn tauchen in der Adria um die Hundstagszeit Haifische auf, die den Badenden gefährlich werden, so besorgen diese Rolle in unseren heimischen Seen meistens die Motorboote. Und wenn man zum Beispiel in Fiume Aussichtstürme zur Beobachtung der heranschwimmenden Haifische baut und die Badenden durch Sirenengebrüll heimruft, sobald sich am Meeresspiegel die charakteristischen Rückenfloßen eines solchen Seeräubers zeigen, so sollte man, nach den Erfahrungen der letzten Woche im Zürcher- und Genfersee, die Badenden auch vor „tollgewordenen Motorbooten" mit Sirenenklängen warnen, damit sie sich möglichst in Sicherheit bringen könnten. Denn man könnte heutzutage etwas frei nach Schillers König Philipp sagen: Der Knabe Motor fängt an zu Lande, zu Wasser und in der Luft fürchterlich zu werden. Aber natürlich, dann gälte man als unverbesserlicher Reaktionär.

Statt den berühmten „Geschichten aus dem Wienerwald" aber gibt's bei uns „Gerüchte aus dem Wylerwald". So verbreitete sich jüngst hartnäckig das Gerücht von einem Lustmord im Wylerwald. Nach einigen Tagen munkelte man sogar schon von abgeschnittenen Frauenbrüsten, die dort gefunden wurden. Laut Polizeibericht war die ganze Geschichte dann allerdings ziemlich harmlos. Ein schwermütiger Jüngling wollte, vielleicht nicht einmal ganz im Ernste, in die Aare springen und seine Begleiterin hielt ihn zurück, wobei sie verzweifelt um Hilfe schrie. Das also war „des Pudels Kern". Und mit Bern-Chicago, das besonders die sensationslüsternen Weiblichkeiten so oft zitiert hatten, war es wieder nichts.

Christian Luegguet.

Tropenkoller.

Heiß brennt die Sonne
Herunter vom Himmel,
Doch kommt keine Ruhe
In's Weltengewimmel.
Die Funksprüche flitzen,
Wo Menschen nur wohnen,
Und Zeitungen sorgen
Für Sensationen:

„Der Duce schickt Truppen
Nach Afrikas Küsten
Und selbst am Aequator
Die Neger schon rüsten.
In Belfast da kämpfen
Verzweifelt die Iren,
Die Russen in Asien
Mobilisieren."

In Oesterreich, da fängt es
Sich auch an zu rühren,
Die Habsburger möcht' man
Dort gern restaurieren.
In Frankreich die Volksfront
Und 's Feuerkreuz streiten,
Man ahnt für die Zukunft
Dort böse Gezeiten."

Kurz, böse Depeschen
Machen die Runde,
Bringen von Seuchen
Und Putschen viel Kunde.
Ringsum die Menschheit
Hat 's Hundstagsfieber,
Das brennt, bis die Hundstage
Glücklich vorüber.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.